

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 18 (1917)

Artikel: Heiliges Traumgesicht
Autor: Reinhart, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

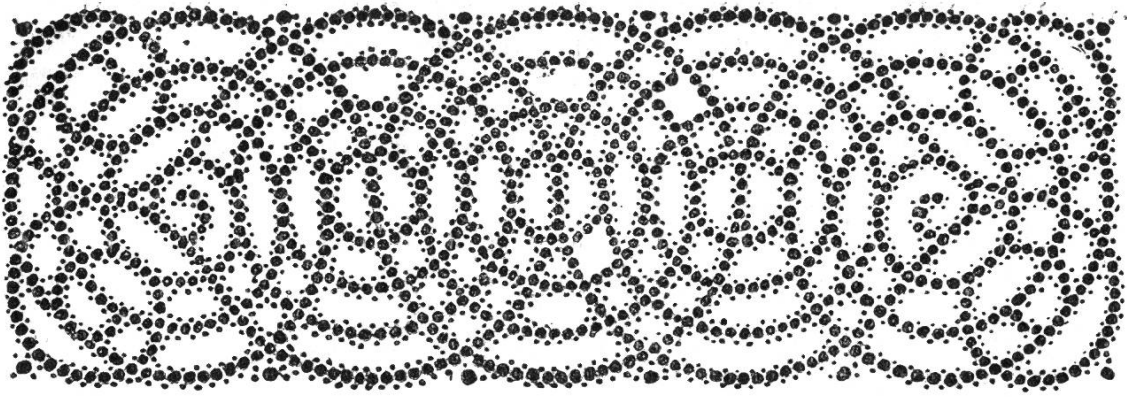
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEILIGES TRAUMGESICHT

Von HANS REINHART

Nacht war es, tiefe, trauervolle Nacht.
Ich aber saß noch immer traumgebeugt
Am Schreibtisch über einem alten Buch,
Das einst ein großer Denker niederschrieb,
Zur letzten Labsal für sein einsam Herz.

Schweremütig staunten mich die Zeilen an.
Ich wollte wohl die müden Augen schließen,
Doch musst' ich weiter lesen, Wort um Wort;
Und jedes ward zum ungeheuern Schlund,
Zum Ungrund der Gezeiten und Geschicke,
Durchwühlt von namenloser Finsternis.

Aufschluchzte ich in meinem Schmerz und sank,
Von unsichtbaren Steinen überschüttet
Und wie mit Ketten abgrundtief gebunden,
Verwundet, weinend in den Stuhl zurück.

Da sah ich dunkel durch den Tränenflor,
Wie sich das alte Buch von selbst bewegte,
Und wie die braunen breiten Blätter sich
In schwerem Fieberatem hoben, senkten
Und ineinandergriffen und sich krampften
Vor Wut und Pein und übergroßem Weh.

Und wie ich also hilflos, sinnlos, dumpf
In grausem Schweigen mit mir selber rang,
Da dröhnten ernst Posaunen aus der Tiefe,
Und drei Gestalten tauchten mir empor.

Halb wilde Wahrheit, halb verworrener Traum,
Von Feuerschein gespensterhaft umloht,
So standen sie versteint und sinnend da
In unfassbarer Gott-Erhabenheit.

Die linke Hand mit mächtiger Gebärde
Wies donnerdrohend auf das Denkerbuch,
Doch sieghaft in der Rechten hielten sie
Die Opferzeichen ihres Erde-Seins:
Das *Kreuz*, den *Becher* und das *Flammenscheit*
Mit dreimal heiliger Ehre hoch empor.

Und alle lasen laut aus jenem Buch
Mit starker Stimme durch der Donner Grollen,
Durch der Posaunen feierliche Pracht.

Und lasen laut und leuchtend die Gesetze
Von Uranfang, von ewiger Wanderschaft
Und von der großen Einheit Gottes mit der Welt.

Und da sie schwiegen und in Nacht versanken,
Schloss sich erdröhnend jenes alte Buch,
Wie einst sich schloss das heilige Grab des Herrn
Am Abend, da sie stumm gewälzt den Stein.

